

STEFAN ADERHOLD

Jakob Andreaes Vermittlungstätigkeit

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*
146

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism, and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (New Haven, CT)

in Verbindung mit

Christian Jaser (Kassel), Beth Plummer (Tuscon, AZ),
Matthias Pohlig (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),
Klaus Unterburger (München)

146



Stefan Aderhold

Jakob Andreaes Vermittlungstätigkeit

Kommunikative Theologie

Mohr Siebeck

Stefan Aderhold, geboren 1991; 2011–19 Studium der Ev. Theologie/Religious Studies in Heidelberg und Chicago; 2020–23 Wiss. Mitarbeiter der Forschungsstelle Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620) der Heidelberger Akademie der Wissenschaften; Digital Transformation Manager für die Freyler GmbH & Co. KG.
orcid.org/0009-0005-6812-7846

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.

Zur Arbeit gehört ein Online-Appendix mit Abbildungen, der abrufbar ist unter:
DOI 10.1628/978-3-16-164670-6-Appendix

ISBN 978-3-16-164669-0 / eISBN 978-3-16-164670-6
DOI 10.1628/978-3-16-164670-6

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Martin Fischer, Tübingen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung über die Vermittlungstätigkeit des lutherischen Theologen Jakob Andreae ist meine Dissertationsschrift, die im Jahr 2024 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen und für die Drucklegung geringfügig bearbeitet wurde. Meine Forschungen und mein Nachdenken über Andreaes Bemühungen waren eng verbunden mit einer zentralen Einsicht: Wir können unsere Ziele nur gemeinsam erreichen. Andreae war stets eingebunden in ein Kommunikationsnetzwerk, immer ringend um Unterstützung. Damit seine Konsenssuche von Erfolg gekrönt werden konnte, brauchte er zahlreiche helfende Hände. Und ähnlich war auch meine Arbeit getragen von vielen Menschen, die mich in meinem Vorhaben unterstützten und mir mit Rat und Tat zur Seite standen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Meine akademische Laufbahn wird schon lange begleitet und gefördert von meinem Doktorvater und Mentor Christoph Strohm, der nach einer gelungenen Zwischenprüfung Potenzial in mir sah. Bei ihm durfte ich als studentische Hilfskraft und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter viel lernen. So durfte ich nicht nur an seinem Lehrstuhl arbeiten, sondern auch zu den von ihm geleiteten Forschungsprojekten *Martin Bucers Deutsche Schriften* und *Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit (1550–1620)* der Heidelberger Akademie der Wissenschaften einen Beitrag leisten. Als mein Förderer im Allgemeinen und als Betreuer meiner Dissertation im Besonderen war er für mich eine wichtige Stütze. Ich danke ihm für seine konstruktiven Ratschläge, seinen kritischen Blick, die anregenden Gespräche und das tiefgreifende Verständnis für alle Fragen, die mich bewegten.

In den beiden Forschungsstellen traf ich auf herzliche Kolleginnen und Kollegen, auf deren Erfahrung ich bauen konnte und die für ähnliche Themen brennen wie ich. Ich danke Daniel Degen für die geteilte Begeisterung an der Erschließung neuer digitaler Methoden. Ich danke Marcel Böhme, Paul Neuen-dorf und Theresa Möke für die gegenseitige Offenheit und Unterstützung in inhaltlichen wie strukturellen Fragen zu unseren Dissertationsvorhaben. Ich danke Gerald Dörner, Judith Steiniger, Sabine Arend und Stephen E. Buckwalter für den leidenschaftlichen Austausch zu entdeckten Briefen von Theologen der Frühen Neuzeit. Ich danke Thomas Wilhelmi für die Betreuung in meinen Anfängen als studentische Hilfskraft, für viele gemeinsame Forschungsreisen, für die gelegentliche Unterbringung, als ich nicht mehr in Heidelberg lebte, und den intensiven und persönlichen Austausch bis in die späten Abendstunden. Besonders danke ich auch Max Graff, der sich immer wieder Zeit für mich und

meine Fragen nahm und der mir mit seiner freundlichen, geduldigen und klugen Art stets ein produktiver Sparringpartner war. Am Reifegrad meiner Dissertation hat der Austausch mit ihm einen nicht unwesentlichen Anteil.

Für das große Interesse an meiner Dissertation, die Aufnahme in seine Reihe *Spätmittelalter, Humanismus, Reformation* und die freundliche Unterstützung danke ich herzlichst dem Verlag *Mohr Siebeck*, namentlich der Programmleiterin Katharina Gutekunst und dem Reihenherausgeber Volker Leppin. Für die finanzielle Förderung danke ich der *Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung*.

Nicht zuletzt danke ich auch meiner Familie und meinen Freundinnen und Freunden, die mir Kraft gaben und für mich stets ein offenes Ohr hatten. Besonders meinen Eltern Frank und Ute, die mir meinen Weg ermöglichten und stets interessiert Anteil nahmen, sei herzlich gedankt.

Widmen möchte ich dieses Buch meiner lieben Ehefrau Sophie, die wohl viel mehr über Andreae lernte, als sie sich je erträumen ließ. Sie zeigte bis zuletzt Interesse an meiner Sache, unterstützte mich leidenschaftlich, gab mir emotionalen Halt und brachte ihr Organisationstalent ein, um mit mir einen Zeitplan zu entwerfen, der perfekt aufging. Ihre liebevolle Fürsorge hat mich durch meine gesamte Zeit als Doktorand getragen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abbildungsverzeichnis	XI
 A. Einleitung	 1
I. Explikation des Themas	1
II. Forschungsstand	5
III. Gliederung	15
 B. Dimensionen der Konkordienbemühungen Andreaes	 19
I. Biographische Aspekte: Leben und Werk Jakob Andreaes	19
II. Theologische Aspekte: Der Einfluss Erhard Schnepfs und Johannes Brenz'	25
III. Politische Aspekte: Andreae im Dienst der Fürsten	34
IV. Andreaes Briefwechsel: Quantitative Analyse und statistische Befunde	41
 C. Andreaes Mitwirkung an konfessionsbildenden Prozessen	 53
I. „Pfaffengezenck“ – Andreaes Relativierung innerprotestantischer Differenzen (1556–1563)	53
1. Das Scheitern des Wormser Religionsgesprächs und der Frankfurter Rezess (1557/58)	54
2. Konkordienbemühungen mit Johannes Calvin	72
3. Bartholomäus Hagen und die Stuttgarter Synode (1559)	80
4. Der Bericht von der Einigkeit und Uneinigkeit (1560)	91
5. Verhandlungen mit Theodor Beza und Guillaume Farel: Die Reise zum Religionsgespräch in Poissy (1561)	104
6. Andreaes Vermittlung im Konflikt mit Victorinus Strigel (1562)	115
7. Andreaes Vermittlung im Konflikt zwischen Johannes Marbach und Hieronymus Zanchi (1563)	129
8. Zusammenfassung: Andreaes Verhältnisbestimmung von Frieden und Wahrheit	135
II. „Videtur totus mundus Zwinglianiζεν“: Frontbildungen (1564–1572) ..	138
1. Der Bruch mit dem Calvinismus: Das Maulbronner Kolloquium (1564)	139

2. Das Scheitern der Frontbildung gegen die kurpfälzischen Theologen (1564)	146
3. Der erste Konkordienversuch (1568–1570): Die Unionsartikel	154
4. Der Zerbster Konvent und die Wittenberger Promotionsdisputationen (1570)	178
5. Anfeindungen und Resignation (1570–1572)	195
6. Zusammenfassung: Andreaes Doppelstrategie – demonstrative Einigkeit, größtmöglicher Konsens	201
III. „Auch jn Antithesi einig“: Der zweite Konkordienversuch (1573–1577)	204
1. Religionspolitische Verschiebungen: Die Schwäbisch-Braunschweigische Koalition gegen Wittenberg (1572) ..	204
2. Sechs Predigten über die Spaltungen der Augsburger Konfessionsverwandten (1573)	211
3. Die Schwäbisch-Sächsische Konkordie und die Maulbronner Formel	229
4. Andreaes Abgrenzung gegenüber Reformierten (1574–1575)	247
5. Ein gesamtprotestantischer Einigungsversuch? (1575)	276
6. Die Entstehung des Torgischen Buchs (1576)	293
7. Die Entstehung der Konkordienformel im Kloster Berge (1577)	307
8. Zusammenfassung: Andreae – der Architekt der Konkordie	324
IV. „In warhafftiger Christlicher Einigkeit gesterckt“: Sicherung des Bekenntnisses (1577–1590)	328
1. Der Weg zum Konkordienbuch: Andreaes Bemühungen um Kurfürst Ludwig VI. von der Pfalz	329
2. Zwischen den Fronten: Andreaes Vermittlungsbemühungen während der lutherischen Konfessionalisierung Kursachsens	348
3. Ausblick: Der Streiter für die Wahrheit? Die letzten Lebensjahre	363
D. Résumé	377
I. Concordia et Confessio: Das Verhältnis von Bekenntnisbildung und Vermittlungswillen in seiner Einordnung	377
II. Andreaes Verhältnis zu anderen streng konfessionell-lutherischen Theologen: Theologische Nähe – politische Distanz	384
III. Kommunikationsorientierte Theologie und Frühorthodoxie	387

Quellen- und Literaturverzeichnis	391
I. Andreaes Texte	391
1. Korrespondenz	391
2. Gedruckte Schriften	522
2.1. Einzelschriften	522
2.2. Andreae als Vorsteher akademischer Disputationen	551
II. Weitere Quellen und Quelleneditionen	567
III. Literatur	587
 Namens- und Personenregister	 601
Sachregister (mit Bibelstellen)	607

Abbildungsverzeichnis

*Die Abbildungen finden sich in einem Online-Appendix, der abrufbar ist unter:
DOI 10.1628/978-3-16-164670-6-Appendix*

Abbildung 1: Umfang der überlieferten Korrespondenz Andreaes und Brenz' (versendete und empfangene Briefe) im Vergleich, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 2: Ego-Netzwerk 1: 1553–1563, Girvan-Newman-Algorithmus, ohne Schwellenwert, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 3: Sachschlagwort-Netzwerk 1: 1553–1563, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 3, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 4: Sachschlagwort-Netzwerk 2: 1553–1563, Louvain-Algorithmus, Schwellenwert 4, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 5: Ego-Netzwerk 2: 1564–1572, Girvan-Newman-Algorithmus, ohne Schwellenwert, gerichtete Kanten, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 6: Ego-Netzwerk 3: 1564–1572, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 3, gerichtete Kanten, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 7: Sachschlagwort-Netzwerk 3: 1564–1572, Louvain-Algorithmus, Schwellenwert 6, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 8: Sachschlagwort-Netzwerk 4: 1564–1572, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 6, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 9: Ego-Netzwerk 4: 1573–1580, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 2, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 10: Ego-Orts-Netzwerk: 1573–1580, Girvan-Newman-Algorithmus, ohne Schwellenwert, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 11: Sachschlagwort-Netzwerk 5: 1573–1580, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 5, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 12: Sachschlagwort-Netzwerk 6: 1573–1580, Louvain-Algorithmus, Schwellenwert 5, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 13: Ego-Netzwerk „Wahrheit“: 1573–1580, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 4, Datenbestand vom 01.02.2023.

Abbildung 14: Ego-Netzwerk, 1573–1580, gefiltert auf Kommunikation über Einigkeit und Wahrheit, Girvan-Newman-Algorithmus, Schwellenwert 4, Datenbestand vom 01.02.2023.

A. Einleitung

I. Explikation des Themas

Wenn das eigene Bekenntnis bedroht wird, aber selbst noch in vielen Belangen offen ist, wie soll die Glaubensgemeinschaft geschlossen dafür eintreten? Welche Wahrheit ist die „richtige“ in dieser Vielstimmigkeit? Und wenn um jede These ein Streit über die gesamte Wahrheit des Glaubens entbrennt, woran sollen sich die Gläubigen noch halten?

Entscheidend ist eine angemessene Kommunikation von Glaubenswahrheiten, um in der Verschiedenheit zusammenfinden und zugleich vehement für das eintreten zu können, was als hermeneutischer Rahmen, als nicht verhandelbar angesehen wurde. Dieses Spannungsverhältnis von Konfession und Ökumene ist auch heute noch brandaktuell. Es spielt in der gegenwärtigen praktischen¹ und systematischen² Theologie eine zentrale Rolle und ist ebenfalls in der Kirchengeschichtsforschung³ sehr präsent. In der Person des Tübinger Theologen Jakob Andreae (1528–1590) verschränken sich beide Tendenzen wie bei kaum einer anderen Person der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Noch

¹ Vgl. bspw. CORNELIUS-BUNDSCHUH, JOCHEN, Vom Konflikt zur Kooperation! Die Bedeutung der Union von 1821 für die Zukunft der Evangelischen Kirche in Baden, in: Udo Wennemuth (Hg.), *Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte*, Stuttgart 2021, 287–292; SPRINGHART, HEIKE, Im Takt der Zeit ticken. Für die Kooperation zwischen der katholischen und evangelischen Kirche ist das enge und vertrauensvolle Gespräch entscheidend. Ökumene bedeutet immer auch, den Blick zu weiten, in: *HerKorr* 76 (2022), 6; dies., *Hoffnungssturz und glaubensheiter. Warum wir starke Kirchen brauchen. Mit Gastbeiträgen von Annette Kurschus, Jürgen Moltmann und Evelyn Finger*, Neulingen 2022.

² Vgl. bspw. NÜSSEL, FRIEDERIKE: Konsensbemühungen versus Profilbildung in gegenwärtigen ökumenischen Gesprächen, in: Udo Wennemuth (Hg.), *Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte*, Stuttgart 2021, 235–246; RAHNER, JOHANNA, Wie viel Einheit braucht Ökumene? in: Udo Wennemuth (Hg.), *Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte*, Stuttgart 2021, 247–260; PLATHOW, MICHAEL, Ökumene – gelebt und bedacht. Eine ökumenisch-konfessionskundliche Studie (Lebens- und Glaubenswelten), Düren 2022.

³ Vgl. bspw. WILSON, SARAH HINLICKY, Luthertum im ökumenischen Dialog, in: Alberto Melloni (Hg.), *Martin Luther. Ein Christ zwischen Reformen und Moderne (1517–2017)*, Teilband I, Berlin/Boston 2017, 881–899; STROHM, CHRISTOPH, Unumgänglicher Streit und notwendige Vermittlung. Exemplarische Konstellationen in der Reformationszeit, in: Udo Wennemuth (Hg.), *Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte*, Stuttgart 2021, 205–222. Zur Bedeutung konfessioneller Konkurrenz vgl. ders., Die produktive Kraft konfessioneller Konkurrenz für die Rechtsentwicklung, in: ders. (Hg.): *Reformation und Recht. Ein Beitrag zur Kontroverse um die Kulturwirkungen der Reformation*, Tübingen 2017, 131–171.

kurz vor Abschluss des wichtigsten lutherischen Einigungswerks, an welchem er einen maßgeblichen Anteil trug – der lutherischen Konkordienformel – schrieb er 1577 an seinen einstigen Förderer, Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1528–1589):

Dann disen Rhum soll mir, Ob gott will, niemand nehmen, das jch die göttliche Reine vnuerfälschte warhaitt mitt Hertzen gesucht vnnd nach einem sollichen friden getrachtet, wölcher Gott gefellig vnnd der kirchen heilsam.⁴

Die Verschränkung von Frieden und Wahrheit ist Andreaes Antwort auf die Frage nach der angemessenen Vermittlung und Kommunikation der Wahrheit des Evangeliums. Er suchte und fand sie in einer Zeit größter Bedrohung.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand die Gültigkeit der Augsburger Konfession auf dem Spiel. Die Schlacht bei Mühlberg vom 24. April 1547 hatte den Schmalkaldischen Krieg zugunsten Kaiser Karls V. (1500–1558) entschieden. Um die Religionsfrage zu lösen, verordnete der Kaiser 1548 das sogenannte Augsburger Interim, eine Übergangslösung für die Zeit zwischen dem Augsburger Reichstag 1547/8 und der erneuten Zusammenkunft des Trienter Konzils.⁵ Es machte den Protestanten zwar einzelne Zugeständnisse, zum Beispiel im Bereich der Priesterehe und des Laienkelchs, übernahm aber nahezu die gesamte Lehrnorm und Jurisdiktion des Papstes und der Bischöfe; damit war das Interim faktisch ein Mittel der Rekatholisierung.⁶

Unter Federführung Ferdinands I. (1503–1564), der bald darauf die Nachfolge Kaiser Karls V. antrat,⁷ wurde auf dem Augsburger Reichstag 1555 ein Religionsfrieden ausgehandelt, der den Augsburger Konfessionsverwandten freie Religionsausübung zugestand, indem er sie in den Reichslandfrieden miteinbezog.⁸ Wer auf protestantischer Seite in diesen Schutz aufgenommen werden wollte, musste von nun an seine Konformität mit der *Confessio Augustana* nachweisen.⁹ Doch war dieses Bekenntnis keineswegs gefestigt, sondern bot einen großen Interpretationsspielraum. Dieser Umstand war umso problematischer, als die Vertreter reformierter Lehre nicht vom Augsburger Religionsfrieden geschützt waren, aber durchaus Schnittmengen mit dem Augsburger Bekenntnis vorweisen konnten, was den normativen Anspruch des Bekenntnisses schwächte.

⁴ Brief Andreaes an Herzog Julius vom 22.1.1577., Brief-ID 31224, Wolfenbüttel NLA, 2 Alt, Nr. 14901 (Ausfertigung), fol. 2^{rv}, 3^v, hier: fol. 2^v.

⁵ Vgl. SEEBAB, GOTTFRIED, *Geschichte des Christentums*, Bd. 3, Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung (ThW 7), Stuttgart 2006, 198.

⁶ Vgl. ebd.; BRANDY, HANS CHRISTIAN, *Die späte Christologie des Johannes Brenz* (BHTh 80), Tübingen 1991, 16.

⁷ Vgl. MÜHLENBERG, EKKEHARD, *Epochen der Kirchengeschichte* (UTB 1046), Heidelberg 1980, 244.

⁸ Vgl. BRANDY, *Christologie* (wie S. 2, Anm. 6), 17.

⁹ Vgl. ebd.

Die Auseinandersetzung mit Altgläubigen und Reformierten gleichermaßen erforderte demzufolge ein starkes und einheitliches Bekenntnis der Augsburger Konfessionsverwandten. Von nun an galt es, das Bekenntnis gegen Einflüsse von außen abzusichern und die eigene Konformität mit demselben durch klare, einheitliche Thesen zu gewährleisten. Es begann ein langjähriger, mühsamer Aushandlungsprozess, an dem für die Beteiligten nicht weniger hing als die Existenz ihrer Religion und die Durchsetzungskraft der Wahrheit ihres Glaubens. Die Rolle der Kirchen zu dieser Zeit lässt sich nur vor dem Hintergrund der Reichspolitik verstehen. Die konfessionellen Herausforderungen waren demnach zugleich eng verknüpft mit Fragen der territorialen Sicherheit, der politischen Macht, des Friedens im Reich, sowie mit dem alltäglichen Leben.¹⁰ Die Suche nach einem einheitlichen Bekenntnis war also im wahrsten Sinne existenziell. Jakob Andreae hat sich um die Einigung der Augsburger Konfessionsverwandten, die schließlich in der Konkordienformel 1577 bzw. im Konkordienbuch 1580 Gestalt gewann, besonders verdient gemacht.

Der Tübinger setzte sich leidenschaftlich und unermüdlich für die Einigung ein. Er stellte für dieses Ziel nicht selten seine eigene Gesundheit hinten an, verfasste zahlreiche Druckschriften und Briefe und nahm beschwerliche Reisen auf sich, ähnlich wie vor ihm der Straßburger Reformator Martin Bucer (1491–1551).¹¹ Dabei trat er in vielen Belangen als Pragmatiker auf, der nicht bereit war, die Einigung an theologischen „Spitzfindigkeiten“ scheitern zu lassen, und zeigte sich stets interessiert an einer Kommunikation protestantischer Lehre, die auch von theologischen Laien nachvollzogen werden könnte. Bei anderen Themen wiederum war er ein kompromissloser Verfechter der Lehre, die er für wahr hielt, und bemühte sich darum, andersartige Meinungen politisch zu isolieren.

Beide Tendenzen machten Andreae für viele Gelehrte und auch einige Fürsten zu einem unliebsamen Zeitgenossen. Er hatte große Hürden zu überwinden und geriet in heftige Konflikte, an denen er selbst nicht immer unschuldig war. Die einen warfen ihm vor, mit seinen vermittelnden, beiden Seiten Recht zugestehenden Einigungsformeln den Kern der Wahrheit aufs Spiel zu setzen; andere wiederum hielten seine Verteidigung der Lehre für zu rabiat und forderten von ihm Demut und Nachsicht.

In diesem Spannungsfeld von *Concordia* und *Confessio*,¹² von Vermittlungs- und Bekenntniswillen, bewegte sich Andreae Zeit seines Lebens. In sich stetig

¹⁰ Zur existenziellen Bedeutung der Konfessionsbildung für Religion, Politik und Gesellschaft vgl. auch DINGEL, IRENE, Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung. Strukturen und Verlaufsformen, in: Mihai-D. Grigore / Florian Kühner-Wielach (Hg.), *Orthodoxa Confessio?* Konfessionsbildung, Konfessionalisierung und ihre Folgen in der östlichen Christenheit, Göttingen 2018 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte 114), 29 f.

¹¹ Vgl. bspw. GRESCHAT, MARTIN, Martin Bucer. Ein Reformator und seine Zeit (1491–1551), Münster ²2009.

¹² Die Gegenüberstellung der beiden Begriffe ist von Brandy entlehnt, der sie für die

verändernden Kontexten musste er ihr Verhältnis immer wieder neu austarieren und herausfinden, was der angemessene Ton und der richtige Weg zur Einigung sein könnten. Mehrfach drohte die Einigung zu scheitern – auch an seiner Person. Und doch kann er zurecht als „Hauptarchitekt[...] des Einigungswerks“¹³ gelten. Er hatte einen maßgeblichen Anteil an der Profilierung der lutherischen Konfession. Mit Leidenschaft, rhetorischem Geschick sowie einem über viele Jahre aufgebauten politischen Einfluss wirkte er entscheidend an der Grundlage mit, die die lutherische Orthodoxie in den folgenden Jahrhunderten bestimmen sollte.¹⁴

Die vorliegende Studie sucht Jakob Andreaes Bemühen um eine lutherische Konkordie nachzuzeichnen. Sie wird die wesentlichen Meilensteine seiner Vermittlungsarbeit beleuchten, seine persönliche Entwicklung untersuchen und seine Rolle bei der Etablierung der lutherischen Konkordie in den Blick nehmen. Ein besonderes Augenmerk wird auf Andreaes eigener Verortung im Spannungsfeld zwischen Vermittlung und Bekenntnis und der Wechselwirkung dieser theologischen Positionsbestimmung mit den Entwicklungen der lutherischen Aushandlungsprozesse im Reich insgesamt liegen. Dabei werden vor allem in weiten Teilen unbekannte oder von der Forschung bislang nicht herangezogene Briefe berücksichtigt. Diese ermöglichen neue Erkenntnisse, die die bisherige Darstellung des Wirkens und der Lehre Andreaes in der Forschung erweitern und korrigieren können.

Stuttgarter Synode auf Brenz bezog; vgl. BRANDY, Christologie (wie S.2, Anm.6), 54. Sie passt m. E. sogar noch besser auf dessen Schüler Jakob Andreae. Darüber hinaus bildet sie einen interessanten Kontrast zum im Jahr 2007 gegründeten Mainzer Akademieprojekt *Controversia et Confessio*, dessen Zielsetzung die Edition von zur Bekenntnisbildung beitragenden Streitschriften der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist. Der Fokus liegt bei Andreae auf der Einigkeit; der Konflikt ist vielmehr ein notwendiges Übel.

¹³ DINGEL, IRENE / BECHTOLD-MAYER, MARION, Einleitung, in: Das Torgische Buch (BSELK QuM 2), 341.

¹⁴ Vgl. BRECHT, MARTIN, Art. Andreae, Jacob (1528–1590), in: TRE 2 (1978), 679.

II. Forschungsstand

Obwohl Andreaes Bedeutung für die Reformationsgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts offenkundig ist, gibt es bislang keine vollständige Biographie. Nur wenige, meist kurze Beiträge, beschäftigen sich ausführlich mit seinem Leben und seiner Wirkung.¹

Für diesen Befund lassen sich viele Gründe anführen: Zunächst steht Andreae wie die meisten Reformatoren der dritten Generation im Schatten der großen Gestalten des Anfangs – in seinem Fall besonders des Württembergers Johannes Brenz (1499–1570). Die zentralen Aspekte der protestantischen Lehre sind zu diesem Zeitpunkt schon ausgebildet; es geht nun weniger um Innovation als vielmehr um Sicherung und Etablierung der Lehre ihrer Vorgänger in den jeweiligen Territorien. Auch wenn man Andreae keine besondere Originalität als theologischer Denker zusprechen kann,² sind seine Verdienste um die Klärung, Sicherung und Etablierung der Reformation in Württemberg sowie für die Konsolidierung des Luthertums im Reich offenkundig.

Zudem manifestierte sich in der Forschung bis in die jüngere Zeit hinein eine Abwertung und ein Desinteresse an der Geschichte und insbesondere der Reformationsgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.³ Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts – angestoßen durch die Thesen Heinz Schillings und Wolfgang Reinhards – hat das Zeitalter der Konfessionalisierung und Konfessionsbildung für die historische Forschung zunehmend an Bedeutung gewonnen.⁴ Entgegen des zuvor angenommenen Gegensatzes einer innovativen Reformation und einer regressiven Gegenreformation haben Heinz Schilling und Wolfgang Reinhard hervorgehoben, dass die Reformation als „kurzlebige evangelische Bewegung“⁵ zwar für einen „Innovationsschub“⁶ sorgte, der Konkurrenzkampf der Konfessionen jedoch insgesamt maßgeblich zur Modernisierung

¹ Auch Ulrike Ludwig beklagt bspw., dass Andreae in den Untersuchungen zu den Universitätsordnungen in Kursachsen bisher kaum eine Rolle spielte; vgl. dies., Jakob Andreae und die Universitätsreform in Kursachsen (1576 bis 1580), in: *Historisches Jahrbuch* 129 (2009), 179.

² Wie noch ausführlich zu zeigen sein wird, hat Andreaes Einigungsformel aber durchaus originelle Momente; s. u. B.II und C.I.4.

³ Vgl. KAUFMANN, THOMAS, *Konfession und Kultur. Lutherischer Protestantismus in der zweiten Hälfte des Reformationsjahrhunderts*, Tübingen 2006 (SMHR 29), 6.

⁴ Vgl. SCHILLING, HEINZ, *Die Konfessionalisierung im Reich. Religiöser und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland zwischen 1555 und 1620*, in: *HZ* 246 (1988), 1–5. Dieses Zeitalter beginnt für Reinhard und Schilling aber bereits mit den Reformatoren.

⁵ REINHARD, WOLFGANG, *Zwang zur Konfessionalisierung? Prolegomena zu einer Theorie des konfessionellen Zeitalters*, in: *ZHF* 10 (1983), 259.

⁶ A.a.O., 260.

der frühneuzeitlichen Gesellschaft beigetragen hat.⁷ Damit konnte die Konfessionalisierungsphase als Modernisierungsprozess ins Blickfeld geraten. Diese Erkenntnis, dass konfessionalisierende Tendenzen bei der Modernisierung der Gesellschaft eine wesentliche Rolle gespielt haben, sollte zugleich nicht zu einer Abwertung der Säkularisierung führen.⁸ Vielmehr machte Martin Heckel deutlich, dass sich Konfessionalisierung und Säkularisierung „dialektisch ergänzt“⁹ haben. Christoph Strohm hat zudem herausgearbeitet, dass die Modernisierungsprozesse nicht für alle Konfessionen gleich abliefen, sondern jede ihr eigenes Profil hatte, das sich auf je eigene Weise auf die Entwicklung der westlichen Zivilisation auswirkte.¹⁰ Zurecht betont aus diesem Grund auch Irene Dingel, dass die politischen und kulturellen Entwicklungen auf Grundlage des „Konfessionalisierungsparadigmas“ nur unzureichend beschrieben werden, wenn die Spezifika der jeweiligen Bekenntnisse keine Berücksichtigung finden.¹¹ Um die nachhaltige Wirkung des Konfessionellen auf die Kultur bis in die Gegenwart zu beschreiben und das komplexe Zusammenspiel aus Religion, Politik und Recht hervorzuheben, votiert Thomas Kaufmann für eine „konfessionskulturhistorische“¹² Perspektive. Diese bietet ihm zugleich Anlass, die häufig zu einseitig gefasste Konfessionalisierungsthese zu kritisieren, der zufolge dem Staat aufgrund seiner ordnenden und disziplinierenden Tendenzen der wesentliche Beitrag zur Modernisierung zugeschrieben würde, während den konfessionellen Religionen die Rolle des Unruhestifters zukäme. Dagegen ist die Vielschichtigkeit der Konfessionskulturen und die Komplexität ihres „Wirkungsgeflechts“ zu betonen.¹³ Durch das Konfessionalisierungsparadigma hat die Zeit nach der Reformation in der Forschungsdiskussion – trotz aller berechtigten Kritik¹⁴ – eine wichtige

⁷ Vgl. a. a. O., 258 f.; SCHILLING, Konfessionalisierung (wie S. 5, Anm. 4), 6 f.

⁸ Einen Überblick über die Forschung bietet DEVENTER, JÖRK, ‚Confessionalization‘ – a useful theoretical concept for the study of religion, politics, and society in early modern East-Central Europe? in: *European Review of History* 11/3 (2004), 403–425. Zu Recht hat Michael Stolleis darauf hingewiesen, dass die Säkularisierung die wichtigere Entwicklung auf dem Weg in die Moderne war; vgl. ders., „Konfessionalisierung“ oder „Säkularisierung“ bei der Entstehung des frühmodernen Staates, in: *Ius Commune. Zeitschrift für europäische Rechtsgeschichte* 10 (1993), 1–23.

⁹ Vgl. HECKEL, MARTIN: „Zelo domus Dei“? in: Martin Heckel (Hg.), *Gesammelte Schriften. Staat – Kirche – Recht – Geschichte*, Bd. 6, Tübingen 2013 (JusEcc 100), 227. Ähnliches konnte Stefan Ehrenpreis am Beispiel mischkonfessioneller Territorien beobachten; vgl. ders., *Mischkonfessionalität und Konfessionalisierungsforschung. Konzeptionelle Überlegungen*, in: Thomas Brockmann/Dieter J. Weiß (Hg.): *Das Konfessionalisierungsparadigma: Leistungen, Probleme, Grenzen*, Münster 2013 (Bayreuther Historische Kolloquien 18), 117–126.

¹⁰ Vgl. STROHM, CHRISTOPH, Konkurrenz belebt das Geschäft. Über das Zusammenspiel von historischer Kompetenz und dem Mut zur Theologie, in: *Zeitzeichen* 15 (2014), 49.

¹¹ Vgl. DINGEL, Bekenntnisbildung (wie S. 3, Anm. 10), 30 f. 43.

¹² KAUFMANN, Konfession (wie S. 5, Anm. 3), 14.

¹³ A. a. O., 3–26, bes. 13–15.

¹⁴ Die Probleme des Konfessionalisierungsparadigmas über die Frage des Verhältnisses von Konfessionalisierung und Säkularisierung hinaus werden von Thomas Brockmann und Dieter

Aufwertung erfahren.¹⁵ Das „Konfessionelle war eine bestimmende Deutungsmatrix, Symbolwelt oder Diskursform“¹⁶ für Andreae und seine Zeitgenossen, die ihr Denken und Handeln in großem Maße beeinflusste.¹⁷ Umgekehrt trägt auch die detaillierte Auseinandersetzung mit ihren Akteuren im Einzelnen zu einem besseren Verständnis der lutherischen Konfessionskultur bei. Hierzu kann die vorliegende Untersuchung einen Beitrag leisten.

Schließlich erschwert die Komplexität des bewegten Lebens Andreaes die Erarbeitung einer stringenten, vollständigen und akkuraten Darstellung seines Lebens. Sie müsste zahlreichen Positionswechseln, unzähligen, weit verstreuten Wirkungsorten und den unterschiedlichen Einschätzungen seiner Handlungen durch seine Zeitgenossen Rechnung tragen. Umso herausfordernder ist dieses Unterfangen angesichts der schwierigen Quellenlage. In seinem unermüdlichen Schaffen verfasste Andreae eine Vielzahl an Briefen, Ordnungen, Manuskripten und Drucken, die erst im Laufe der letzten Jahre aufgearbeitet werden konnten und zu großen Teilen immer noch „außerordentlich verstreut“¹⁸ in diversen Archiven liegen.¹⁹

Die ersten bewertenden Zeugnisse über Andreaes Leben, die bereits kurz nach seinem Tod verfasst wurden, könnten unterschiedlicher nicht ausfallen. Sein württembergischer Kollege Jakob Heerbrand (1521–1600), der ihm als Tübinger Kanzler nachfolgte, beschrieb ihn in einer Leichenrede als geduldsamen Gelehrten, der mit großer Fürsorge und Weitsicht sowie leidenschaftlichem Einsatz die konfessionellen Konflikte seiner Zeit beilegte.²⁰ Seine Opponenten aus dem reformierten Lager wiederum beklagten seine kompromisslose Härte. So

Weiß anschaulich dargelegt; vgl. dies., „Konfessionsbildung“ und „Konfessionalisierung“ – Einleitung, in: Thomas Brockmann/Dieter J. Weiß (Hg.), *Das Konfessionalisierungsparadigma: Leistungen, Probleme, Grenzen*, Münster 2013 (Bayreuther Historische Kolloquien 18), 1–22. Harm Kluefing nimmt die wichtige Unterscheidung von „Konfessionalisierung“ und „Konfessionsbildung“ auf und entwickelt Thesen, wie sich die Forschungsdiskussion weiterentwickeln könnte und wiederum stärker theologische und religiöse Motive in den Blick geraten können; vgl. ders., *Glaubensspaltung – Konfessionsbildung – Konfessionalisierung. Theologische und historische Perspektiven*, in: Thomas Brockmann/Dieter J. Weiß (Hg.), *Das Konfessionalisierungsparadigma: Leistungen, Probleme, Grenzen*, Münster 2013 (Bayreuther Historische Kolloquien 18), 45–65.

¹⁵ Vgl. auch schon DINGEL, *Bekenntnisbildung* (wie S. 3, Anm. 10), 23–43, KAUFMANN, THOMAS, *Die Konfessionalisierung von Kirche und Gesellschaft – Sammelbericht über eine Forschungsdebatte* (Teil 1 und 2), in: *ThLZ* 121 (1996), 1008–1025. II12–II21 sowie STROHM, CHRISTOPH, *Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit* (1550–1620). Zur Relevanz eines Forschungsvorhabens, Heidelberg 2017 (AWH.PH 57), 23–34.

¹⁶ KAUFMANN, *Konfession* (wie S. 5, Anm. 3), 10.

¹⁷ Vgl. a. a. O., 9 f.

¹⁸ MÜLLER-STREISAND, ROSEMARIE, *Theologie und Kirchenpolitik bei Jakob Andreae bis zum Jahr 1568*, in: *BWKG* 60/61 (1960–1961), 227.

¹⁹ Auf die schwierige Quellenlage und ihre ungenügende Rezeption in diversen Forschungsarbeiten hat bereits Müller-Streisand hingewiesen, vgl. dies., *Theologie* (wie S. 7, Anm. 18), 225–229.

²⁰ HEERBRAND, *Oratio funebris*, 1590 (VD16 H 1052), bes. Bl. E4^{rv}.I3^r.

erklärte beispielsweise der Heidelberger Theologieprofessor Daniel Tossanus (1541–1602), dass es niemanden gäbe, der es nicht hinterher bereut hat, mit Andreae eine Verhandlung geführt zu haben.²¹ Die Autobiographie Andreaes, die von Hermann Ehmer ediert und übersetzt wurde, beschreibt am ehesten seine eigene Wahrnehmung der Vorgänge seines frühen Wirkens aus der Retrospektive. Als eines der frühesten Ego-Dokumente ist dieses Werk für die Forschung wertvoll, reicht jedoch nur bis ins Jahr 1562 und ist aufgrund ihrer subjektiven Färbung und der großen Zeitspanne, die zwischen Abfassung und Ereignis liegt,²² nur unter kritischem Vorbehalt zu betrachten.

Zwar setzte sich Andreaes Enkel Johann Valentin Andreae dafür ein, dass seine Predigten und andere Schriften in Württemberg neu aufgelegt würden,²³ womit der Weg für eine intensive Andreae-Rezeption vorgezeichnet gewesen wäre. Doch schon wenig später wurde Jakob Andreae durch den Kirchenhistoriker Gottfried Arnold (1666–1714) nicht ohne Polemik der lutherischen Orthodoxie zugeordnet.²⁴ Obwohl schon Zeitgenossen Arnolds darauf hinwiesen, dass Andreae als früher Vertreter der lutherischen Orthodoxie nur ungenügend beschrieben ist und Arnold damit seiner Vielschichtigkeit nicht gerecht wird,²⁵ hat sich seine Position im Laufe der Jahre – besonders durch die Darstellung Heinrich Heppes (1820–1879) – weitestgehend durchgesetzt.²⁶ Diese Einordnung ließ die Person Andreae für die Reformationsgeschichte wenig attraktiv werden.

²¹ Vgl. den Brief Tossanus' an Johann Wilhelm Stucki vom 2.12.1588, Brief-ID 24389, Zürich SA, E II 345 (Abschrift), fol. 615r: „Totis enim annis 26 nemo cum eo in huiusmodi colloquium descendit, quem non penituerit.“

²² Hermann Ehmer hat herausgearbeitet, dass Andreae seine Autobiographie in seinen letzten Lebensjahren verfasst hat; vgl. ders., Einleitung, in: ANDREA, JAKOB, Leben des Jakob Andreae, Doktor der Theologie, von ihm selbst mit großer Treue und Aufrichtigkeit beschrieben, bis auf das Jahr Christi 1562. Lateinisch und deutsch, hg. von Hermann Ehmer, Stuttgart 1991 (QFWKG 10), 7. Zur Intention der Abfassung vgl. a. a. O., 7–9.

²³ Vgl. a. a. O., 7.12f. und ANDREA, JOHANN VALENTIN (Hg.): Fama Andreana Reflorescens, Sive Jacobi Andreae Waiblingensis Theol. Doctoris: Vitae, Funeris, Scriptorum, Peregrinationum, Et Progeniei, Recitatio / curante Joh. Valentino Andreae Nepote, Straßburg: Repp, Johann, 1630 (VD17 39:121290Q).

²⁴ ARNOLD, GOTTFRIED: Unpartheyische Kirschen- und Ketzer-Historie, Vom Anfang des Neuen Testaments Biß auf das Jahr Christi 1688. Mit Königl. Pohnischen, Churfürstl. Sächsischen und Churfürstl. Brandenburgischen Privilegiis, Anderer Theil: von Anno 1500 biß 1688, Frankfurt am Main: Fritsch, Thomas, 1729 (VD18 10758887), bes. 667–690.

²⁵ Vgl. bspw. CAROLUS, ANDREAS DAVID: Wirtenbergische Unschuld, Durch Christliche Prüfung dessen, was Herr Gottfried Arnold Von deß löbl. Herzogthums Wirtenberg Regenten, Regierung und Lehrern, Bevorab von dem seel. D. Jacobo Andreae aufgezeichnet und seiner so genannten Kirchen- und Ketzer-Historie einverleibet hat. Auß Liebe der Warheit zur Ehre Gottes und Erläuterung zerschiedener merckwürdiger Stücke der Wirtenbergischen und anderer Kirchen-Geschichten gründlich und bescheidenlich dargethan, Ulm: Bartholomae, Daniel, 1708 (VD18 10207694), 129–384.

²⁶ Vgl. HEPPE, HEINRICH, Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555–1581, 4 Bde, besonders Bd. 2, 1563–1574, Marburg 1853. Vgl. auch FITTBOGEN, MORITZ, Jacob Andreae, der Verfasser des Konkordienbuches. Sein Leben und seine theologische Bedeutung, Hagen/

Die wenigen biographischen Forschungsansätze, die sich dennoch um Andreae bemühten, blieben unvollendet. Eine einigermaßen ausführliche, aber leider unvollständige Biographie bietet der württembergische Dekan und Kirchenhistoriker Theodor Pressel (1819–1877).²⁷ Sie ist nur handschriftlich erhalten, schwer zu entziffern und – obwohl Pressel auf eine Vielzahl handschriftlicher Quellen vor allem aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden zurückgriff – dürftig belegt, weswegen seine Arbeit bisher kaum rezipiert wurde.²⁸ Immerhin einen kleinen Ausschnitt daraus veröffentlichte Pressel als Aufsatz in einer Zeitschrift.²⁹ Pressels Werk hat den großen Wert einer Quellensammlung, da er viele Briefe, Drucke und Manuskripte (allerdings relativ unkritisch) zur Kenntnis nimmt und eigenhändig modernisierend transkribiert. Pressels Darstellung des Wirkens Andreaes wird durch die überwältigende Menge und ausführliche Verwendung von Quellen recht anschaulich, bedarf aber unbedingt einer kritischen Kommentierung.

Heinrich Gürsching (1896–1955), der ehemalige Archivar der württembergischen Landeskirche, machte ebenfalls einen vielversprechenden Anfang,³⁰ doch kam er aufgrund eines tragischen Verkehrsunfalls im Jahr 1955 nicht weit darüber hinaus.³¹

Die Dissertation Rosemarie Müller-Streisands (1923–2020),³² die sich besonders auf das kirchenordnende Werk Andreaes konzentriert, reicht nur bis ins Jahr 1568 und hört damit an der Stelle auf, an der die Konkordienarbeit ihren wesentlichen Schub erhält. Müller-Streisand bietet eine detaillierte Analyse der „versteckten“ Intentionen Andreaes hinter seinen Argumenten,³³ auch wenn sie

Leipzig 1881; SCHMOLLER, OTTO, Zwanzig Predigten von Jakob Andreä, Kanzler in Tübingen aus den Jahren 1557, 1559, und 1560, zum 300jährigen Gedächtnistag seines Todes, den 7. Jan. 1890, wieder herausgegeben, mit einem kurzen Lebensabriss Andreäs und dem Bericht seines Kollegen Heerbrand über sein Ende, Gütersloh 1890; JOHANNSEN, JOHANN CHRISTIAN GOTTBERT, Jakob Andreäs concordistische Thätigkeit, in: ZHTh 23/3 (1853), 344–445 und weitere.

²⁷ Vgl. PRESSEL, THEODOR, Leben und Wirken von Dr. Jakob Andreae, Kanzler in Tübingen. Nach gleichzeitigen ungedruckten u. gedruckten Quellen. Unvollständiges, unveröffentlichtes Typuskript. (Stuttgart WLB, Cod. hist. 2° 898, VIIa).

²⁸ Immerhin wurde es vereinzelt von Inge Mager benutzt; dies., Die Konkordienformel im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel. Entstehung – Rezeption – Geltung. Mit 15 Abbildungen, Göttingen 1993 (SKGNS 33). Judith Steiniger, Max Graff und ich arbeiten derzeit an einer Edition des Manuskripts, um es für die Forschung zugänglicher zu machen.

²⁹ PRESSEL, THEODOR, Die fünf Jahre des Dr. Jacob Andreä in Chursachsen, in: JDTh 22 (1877), 1–64.207–264.

³⁰ GÜRSCHING, HEINRICH, Jakob Andreae und seine Zeit, in: BWKG, 3.F.54 (1954), 123–156.

³¹ Vgl. EHMER, HERMANN, Das Archivwesen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Dritten Reich – Innovatorische und retardierende Momente der Entwicklung, in: Aus evangelischen Archiven 46 (2006), 127 mit Anm. 29.

³² MÜLLER-STREISAND, Theologie (wie S. 7, Anm. 18).

³³ Vgl. a. a. O., 248–251.275–281.290 f. u. ä.

seine theologische Eigenleistung dabei unterschätzt.³⁴ Sie nimmt auch Andreaes theologische Nähe und Differenz zu seinem kirchenpolitischen Vorgänger, Johannes Brenz, in den Blick.³⁵ Müller-Streisand berücksichtigt allerdings hauptsächlich gedruckte Quellen; Briefe bindet sie nur dann in ihre Untersuchung ein, wenn sie zum Abfassungszeitpunkt ihrer Dissertation bereits in gedruckter Form vorlagen.³⁶

Dabei zeichnet sich Andreaes Wirken besonders dadurch aus, dass er sich in direkter schriftlicher Kommunikation theologische Argumentationsstrukturen zunutze machte und an die Bedürfnisse seiner jeweiligen Korrespondenzpartner anpasste. Zuweilen versuchte Andreae, Konflikte durch geschicktes Taktieren zu lösen, und machte sich dabei auch die politische Situation und die Herausforderungen der langen Postwege zunutze.³⁷ Er versuchte, tiefgreifende Differenzen als Wortstreit herunterzuspielen,³⁸ und bemühte sich um Entgegenkommen in Belangen, die für andere den Kern theologischer Wahrheit ausmachten.³⁹ Am eindrücklichsten werden diese Strategien in den umfassenden und detaillierten Darlegungen in seinen Briefen. Bezeichnenderweise sind einige seiner Briefe in gedruckte Sammlungen aufgenommen und einige seiner Druckschriften mit direkter Anrede in Briefform verfasst worden.⁴⁰ Darüber hinaus liegt eine Fülle von ungedruckten Briefen vor, deren theologische Argumentationen bislang kaum ausgewertet worden sind. Gerade diese erfordern aufgrund ihres keineswegs nur privaten, sondern eben auch theologischen Gehalts besondere Beachtung.

Der besondere Quellenwert von Briefen ist in den letzten Jahren in der Forschung immer stärker in den Blick geraten.⁴¹ Briefe geben persönliche Einblicke in das Leben ihrer VerfasserInnen und die Intentionen hinter ihrem öffentlichen Auftreten. Sie können die bisherigen Forschungsergebnisse nuancieren, erweitern und hinterfragen. Noch 2010 hat Christoph Weismann beklagt, dass über Andreaes „Flut von Briefen [...] derzeit wohl noch niemand einen auch nur annähernd genauen Überblick hat.“⁴² Dieses Defizit wurde inzwischen zu großen

³⁴ Zwar konstatiert sie zu Recht, dass Andreae aufgrund seines kirchenpolitischen Interesses zu pragmatischen Lösungen neigt, mit denen er sich auch theologisch angreifbar macht (vgl. a. a. O., 249 f.). Allerdings wird die Sachlage viel zu vereinfacht dargestellt, wenn daraus geschlossen wird, dass „Andreä [...] zum häufig genug theologisch uninteressierten und anfänglich auch ungenügend informierten Praktiker geworden ist“ (a. a. O., 248).

³⁵ Vgl. a. a. O., 231–244.

³⁶ Konsequenterweise bietet Müller-Streisand in ihrem Anhang Verzeichnisse der Schriften und Disputationen Andreaes, aber kein Briefverzeichnis; vgl. a. a. O., 384–390.

³⁷ S. bspw. u. Kap. C.II.3.

³⁸ S. bspw. u. Kap. C.II.1.

³⁹ S. bspw. u. Kap. C.I.4.

⁴⁰ Vgl. bspw. ANDRAE, Ein Sendbrief an Illyricum, 1574 (VD16 A 2623).

⁴¹ Vgl. STROHM, Theologenbriefwechsel (wie S. 7, Anm. 15), 13.15 f.

⁴² WEISMANN, CHRISTOPH: Auf Kanzeln, Kathedern und in Kutschen. Jakob Andreae als Universitäts- und Kirchenpolitiker, in: Ulrich Köpf / Sönke Lorenz / Dieter R. Bauer (Hg.),

Namens- und Personenregister

- Agricola, Johannes (1494–1566) 220
 Amsdorf, Nikolaus von (1483–1565) 56,
 64, 68–70, 75, 162, 216
 Andreae, Anna (geb. Entringer)
 (1525–1583) 20
 Andreae, Jakob d. J. (1549–1630) 256
 Andreae, Johann Valentin (1586–1654) 8,
 229
 Anna, Kurfürstin von Sachsen
 (1532–1585) 181, 242
 Antoine de Bourbon von Navarra
 (1518–1562) 107, 108, 110
 Arius (260–336) 222
 August, Kurfürst von Sachsen
 (1526–1586) 36, 40, 50, 55, 67, 174,
 178, 181, 184, 187, 200, 242, 246, 279,
 297, 303, 306 f., 312, 316, 318 f., 325,
 331–333, 336 f., 344, 348 f., 356–358,
 360
 Aurifaber, Johannes (1519–1575) 119
 Autumnus, Georg (1529–1598) 353, 355

 Baḥīrā, Sergius (ca. 600) 273
 Becker, Konrad (†1588) 353
 Beurlin, Jakob (1520–1561) 57, 89, 108,
 109
 Beza, Theodor (1519–1605) 37, 47, 53,
 77, 104–106, 108 f., 114, 265, 280, 328,
 371 f., 374
 Biandrata, Giorgio (1515–1588) 260
 Bidembach, Balthasar (1533–1578) 108,
 111, 124, 241, 243
 Bidembach, Wilhelm (1538–1571) 154,
 199 f.
 Binder, Christoph (1519–1596) 119
 Blarer, Ambrosius (1492–1564) 25
 Bouquin, Pierre (†1582) 109
 Brenz, Johannes (1499–1570) 5, 14 f., 21,
 27–32, 35, 37, 39, 46–48, 57, 59–62,
 71 f., 74, 78–82, 86 f., 91, 93, 100–112,
 118, 120, 139, 142–144, 147–149,
 151–153, 156, 191 f., 200, 207 f., 210,
 221, 238, 248 f., 258, 264–266, 280,
 284 f., 287, 290, 317, 326, 340, 379,
 381
 Bresnicer, Alexius (1504–1581) 126–128
 Brück, Christian (ca. 1516–1567) 120
 Bucer, Martin (1491–1551) 3, 106, 132,
 141, 164, 257, 282, 313, 363, 378–382
 Bugenhagen, Johannes d. J. ([ca. 1531]–
 1594) 185 f.
 Bullinger, Heinrich (1504–1575) 21, 25,
 47, 72, 78, 107, 154, 208, 238, 248–250,
 261, 288 f., 310

 Calov, Abraham (1612–1686) 388
 Calvin, Johannes (1509–1564) 22, 25, 37,
 47, 53, 62, 72–74, 77–81, 101, 106 f.,
 144
 Canisius, Petrus (1521–1597) 61
 Cassianus, Johannes (ca. 360–435) 193
 Charles de Lorraine-Guise, Kardinal
 (1524–1574) 108, 111
 Chemnitz, Martin (1522–1586) 14, 30,
 50, 186, 199, 204–208, 210, 226 f.,
 234–242, 247, 293–295, 298–300,
 302–304, 306–309, 316 f., 319, 323,
 339–341, 344, 368, 384, 387
 Christian I. von Sachsen (1560–1591) 362
 Christoph, Herzog von Württemberg
 (1515–1568) 21, 34–39, 54 f., 57, 62,
 66 f., 79–82, 85 f., 94, 105, 107, 110–112,
 116, 119, 124 f., 139, 146 f., 157 f., 166,
 254, 280
 Chytraeus, David (1530–1600) 120, 165,
 234, 237, 298, 300, 309, 319 f., 357
 Coccius, Ulrich (1525–1585) 130
 Corner, Christoph (1518–1594) 319
 Crell, Paul (1531–1579) 149, 186, 192,
 200
 Cruciger, Kaspar (1525–1597) 185
 Crusius, Martin (1526–1607) 23

- Danaeus, Lambert ([1530?]-1595) 372
 Dathenus, Petrus (1531-1588) 277, 282 f.
 Davidis, Franz (1510-1579) 260
 Diller, Michael (†1570) 105, 109
 Distelmeyer, Lamprecht (1522-1588) 337
 Dorothea-Susanna, Herzogin von Sachsen-Weimar (1544-1592) 338, 348-355, 361
 Dürr, Ruprecht (1525-1580) 243

 Eber, Paul (1511-1569) 57, 70 f., 147, 149, 153, 177
 Eberhard, Kaspar (1523-1575) 185
 Eggerdes, Petrus (1549-1593) 119
 Einsiedel, Haubold von (1521/2-1592) 337
 Eißlinger, Balthasar (†1572) 111
 Eitzen, Paul von (1521-1598) 182, 185
 Endris, Anna (†1566) 19
 Endris, Jakob (†1566) 19
 Erastus, Thomas (1524-1583) 142, 144
 Eutyches (1. Jh.) 149

 Farel, Guillaume (1489-1565) 37, 47, 53, 77, 104-107
 Ferdinand I., Kaiser (1503-1564) 2, 67
 Flacius Illyricus, Matthias (1520-1575) 26, 37, 56, 68, 116-119, 128 f., 161, 173, 198, 205, 217 f., 224, 238 f.
 Flinspach, Cunmann (1527-1571) 131
 François de Lorraine, Großprior (1534-1563) 111
 François de Lorraine, Herzog von Guise (1519-1563) 108, 110-112
 Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz (1515-1576) 39, 48, 81, 112, 138 f., 259 f., 276-278, 281 f., 284, 305, 311
 Friedrich, Graf von Mömpelgard (1557-1608) 371

 Gallus, Nikolaus (1516-1570) 54 f.
 Garcaeus, Johannes (1530-1575) 185
 Garnier, Jean (†1574) 282
 Gaspard II. von Coligny (1519-1572) 109, 114
 Gentilis, Giovanni Valentino (1520-1566) 260

 Georg Ernst, Graf von Henneberg-Schleusingen (1511-1583) 243
 Georg Friedrich I., Markgraf von Brandenburg-Ansbach (1539-1603) 276 f., 279, 282
 Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1547-1596) 305
 Gerhard, Johann (1582-1637) 388
 Gernhard, Bartholomäus (1525-1600) 348-353, 359, 361
 Glaneus, Jodocus (1538-1614) 366
 Glaser, Peter (1528-1583) 358
 Grempp von Freudenstein, Ludwig (1509-1583) 364
 Grynaeus, Johann Jakob (1540-1617) 48, 169
 Grynaeus, Thomas (1512-1564) 48

 Hagen, Bartholomäus (†1569) 30, 72, 78, 81-85, 87-89
 Heerbrand, Jakob (1521-1600) 7, 55
 Heinrich II., König von Frankreich (1547-1559) 105
 Heinrich II., Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489-1568) 156
 Heinrich III., Erzbischof von Bremen (1550-1585) 366
 Heinrich IV., König von Frankreich (1553-1610) 114, 371 f.
 Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel, Bischof von Halberstadt (1564-1613) 339
 Herdesianus, Christoph (1523-1585) 115, 265, 367, 370 f.
 Hermann, Jakob 130
 Heshusius, Tilemann (1527-1588) 50, 81, 129, 166, 169, 186, 218, 224, 273, 289 f., 298, 302, 308 f., 320, 348, 354, 389
 Hofmann, Daniel (1538-1611) 369
 Huber, Kaspar (1500-1553) 152
 Huber, Samuel (1547-1624) 372

 Isenmann, Johannes (1496-1574) 55, 85

 Jenitz, Johann (1525-1589) 298
 Jeremias II., Patriarch von Konstantinopel (1536-1595) 49, 251

- Joachim Ernst, Fürst von Anhalt (1536–1586) 303, 310, 330, 332, 341
- Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg (1546–1608) 276
- Joachim II., Kurfürst von Brandenburg (1505–1571) 178
- Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg (1525–1576) 120
- Johann Casimir, Pfalzgraf bei Rhein (1543–1592) 329 f.
- Johann Friedrich I., Herzog von Sachsen (1503–1554) 35
- Johann Friedrich II., Herzog von Sachsen (1529–1595) 35, 37, 57 f., 68, 116 f., 119, 122, 174
- Johann Georg, Kurfürst von Brandenburg (1525–1598) 318 f., 336 f.
- Johann Wilhelm I., Herzog von Sachsen-Weimar (1530–1573) 119, 174
- Judex, Matthäus (1528–1564) 119
- Julius, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1528–1589) 39, 156, 159 f., 178 f., 189, 225–227, 235, 240–242, 269, 303, 325 f., 332, 338–343, 368, 378
- Karg, Georg (1512–1576) 61, 306
- Karl II., Markgraf von Baden-Durlach (1529–1577) 243, 276
- Karl IX., König von Frankreich (1550–1574) 107
- Karl V., Kaiser (1500–1558) 2
- Katharina von Medici, Königin von Frankreich (1519–1589) 107, 109
- Kirchner, Timotheus (1533–1587) 123, 339, 346 f., 353, 367 f., 384
- Kleber, Eusebius (1543–1609) 255–260, 268
- Langenvoit, Georg (1528–1575) 185
- Lasco, Johannes a (1499–1560) 27
- Lechner, Jakob (†1584) 185
- Leyser, Kaspar (1526–1554) 73
- Leyser, Polykarp (1552–1610) 322, 360
- Louis I. de Lorraine-Guise, Kardinal (1527–1578) 111
- Ludwig IV., Landgraf von Hessen-Marburg (1537–1604) 305
- Ludwig VI., Kurfürst von der Pfalz (1539–1583) 311–313, 316, 329, 332, 334 f., 337, 344–347, 354
- Ludwig XVI., Graf von Oettingen (1508–1569) 126
- Luhe, Heinrich von der (1535–1591) 339
- Luther, Martin (1483–1546) 25, 32, 77, 78, 95, 97, 101, 102, 141, 149, 156, 192, 208, 220 f., 244, 249 f., 255, 260, 265, 280, 282, 285, 287, 297, 301, 310 f., 313, 318, 332, 372, 377, 379, 381
- Lysthenius, Georg (1532–1596) 350
- Mader, Sebastian 19
- Major, Georg (1502–1574) 64 f., 100, 147–149, 153, 167 f., 170 f., 174, 176 f., 185, 193, 289, 291, 331
- Major, Johann (1533–1600) 361
- Marbach, Johannes (1521–1581) 37, 48, 113, 129 f., 133 f., 170, 188 f., 197, 242, 298, 346 f., 363 f., 366
- Marbach, Philipp (1550–1611) 207, 324
- Matthaeus, Johannes (1526–1588) 359
- Maximilian II., Kaiser (1527–1576) 178
- Melanchthon, Philipp (1497–1560) 36, 53, 59, 61 f., 64 f., 67 f., 71, 77, 79–81, 98, 161 f., 167, 182, 208, 219, 250, 288–290, 299, 301, 308, 310, 313, 318, 321, 378–380, 382, 385 f.
- Melissander, Kaspar (1540–1591) 349
- Menius, Justus (1499–1558) 152
- Meyendorf, Andreas von (†1583) 166 f., 234
- Meyer, Bartholomäus (1528–1600) 331
- Mirus, Martin (1532–1593) 302, 351 f., 355
- Misenus, Andreas († 1571) 120
- Moller, Heinrich (1530–1589) 184
- Monluc, Jean de, Bischof von Valencia (1508–1579) 109
- Monner, Basilius (1500–1566) 59
- Mörlin, Maximilian (1516–1584) 60, 117, 120, 123, 127
- Musaeus, Simon (1521–1576) 117, 119
- Mutzeltin, Franz (1518–1594) 340
- Nestorius (ca. 381–451) 149
- Neuser, Adam (1530–1576) 314

- Ochino, Bernardino (1487–1564) 260
 Olevian, Kaspar (1536–1587) 142
 Osiander, Andreas (1496–1552) 29, 57, 59, 63–67, 99, 162, 216
 Osiander, Lukas (1534–1604) 193 f., 241, 243 f., 363 f., 373 f.
 Ottheinrich, Kurfürst von der Pfalz (1502–1559) 56, 105
- Pappus, Johannes (1549–1610) 363, 366, 369
 Patiens, Petrus (1530–1584) 346 f.
 Peucer, Kaspar (1525–1602) 193
 Pezel, Christoph (1539–1604) 185 f., 219 f., 366
 Philipp II., Landgraf von Hessen-Rheinfels (1541–1583) 305
 Philipp Ludwig, Herzog von Pfalz-Neuburg (1547–1614) 276, 282, 309
 Pouchenius, Andreas (1526–1600) 237, 343
 Praetorius, Abdias (1524–1573) 220
- Ratzeberger, Johann (1531–1586) 353
 Reichard, Herzog von Pfalz-Simmern (1521–1598) 309
 Reuden, Ambrosius (1543–1615) 353
 Rosinus, Bartholomäus (1520–1586) 120, 123, 348, 353
 Rother, Adam (1527–[1602]) 185
- Sabine von Bayern, Herzogin von Württemberg (1492–1564) 81
 Sack, Siegfried (1527–1596) 185, 191–193, 200
 Salmuth, Heinrich (1522–1576) 302
 Sartorius, Balthasar (1534–1600) 302
 Schechsius, Johannes (†[1584]) 345–347
 Schechsius, Paul (†1586) 345–347
 Schegk, Jakob (1511–1587) 142, 217
 Scherdinger, Abel (1525–1605) 243
 Scherer, Georg (1540–1605) 372
 Schilling, David 353
 Schnepf, Dietrich (1525–1586) 59, 89, 116, 140 f.
 Schnepf, Erhard (1495–1558) 15, 19 f., 25 f., 58 f.
- Schwenckfeld, Kaspar (1489–1561) 47
 Selnecker, Nikolaus (1530–1592) 184 f., 193 f., 197, 206, 208, 210, 224, 243, 246, 294 f., 298, 302 f., 316 f., 319, 322, 343, 353, 357 f., 368, 370
 Sittard, Matthias (1522–1566) 55
 Soto, Pedro de (†1563) 28
 Staphylus, Friedrich (1512–1564) 22, 71, 84, 89, 92 f., 136, 230, 321
 Stigel, Joachim (†1567) 120
 Stolz, Johannes (1514–1556) 68, 70
 Stössel, Johannes (1524–1576) 119, 123, 126, 127
 Streck, Petrus (1530–1611) 243
 Strigel, Victorinus (1524–1569) 37, 59, 61, 116–122, 124–129, 161, 218
 Sturm, Johannes (1507–1589) 129 f., 134, 363–366
 Sulzer, Simon (1508–1585) 73 f., 130, 134, 309
 Sylvanus, Johannes (†1572) 265, 314
- Tangel, Lukas (†[1590]) 354
 Tossanus, Daniel (1541–1602) 8, 373
 Truber, Primus (1508–1586) 250, 252–254
- Ulrich, Abraham (1526–1577) 192
 Ulrich, Herzog von Württemberg (1487–1550) 19, 20, 34
 Ursinus, Zacharias (1534–1583) 142
- Velius, Johannes (1545–1631) 307
 Vermigli, Petrus Martyr (1499–1562) 108
 Vetter, Conrad (1546–1622) 372
 Voit, David (1530–1589) 302
- Wagner, Philipp (1526–1572) 195, 242
 Walther, Georg (†1586) 361
 Westphal, Joachim (1510–1574) 212
 Widebram, Friedrich (1532–1585) 184
 Wigand, Johannes (1523–1587) 119, 166, 186, 218, 220, 224, 243, 298, 302, 348
 Wilhelm IV., Landgraf von Hessen-Kassel (1532–1592) 39, 159 f., 166, 176, 187–190, 234, 238, 246, 259, 262, 276, 278–290, 293 f., 296–298, 304–306,

- | | |
|---|--|
| <p>310–312, 314, 316, 329–333, 335, 338,
341 f.</p> <p>Wolfgang, Herzog von Pfalz-Zweibrücken
(1526–1569) 143</p> | <p>Zanchi, Hieronymus (1516–1590) 37, 80,
129–135, 256, 363</p> <p>Zwingli, Huldrych (1484–1531) 59, 77,
79, 141, 249, 280, 285, 372</p> |
|---|--|

Sachregister

mit Bibelstellen

- Abendmahlslehre 24, 29–31, 48, 59, 73, 87 f., 105–107, 111, 131–133, 149, 167 f., 176 f., 249, 271, 286, 310 f., 305, 310, 313 f., 327, 337, 380 f.
- Adiaphoristischer Streit 54, 69, 98 f., 163 f., 174, 219, 223, 379, 385
- Allgegenwart *siehe* Ubiquitätslehre
- Altenburger Religionsgespräch (1568/1569) 168, 174–177, 181, 282
- Altes Testament 271, *siehe auch* Bibelstellen
- Antichrist 54, 233
- Apokalypse 250, 275, 378, *siehe auch* Geschichtstheologie
- Arianismus 222, 257, 260, 265, 360
- Augsburger Bekenntnis *siehe* Confessio Augustana
- Augsburger Interim (1548) 2, 16, 20 f., 25 f., 34, 48, 54, 58, 69, 91 f., 95, 98, 163, 211, 237, 377, 379
- Augsburger Reichstag (1530) 213
- Augsburger Reichstag (1547/8) 2
- Augsburger Reichstag (1555) 2, 57
- Augsburger Reichstag (1559) 93, 137
- Augsburger Religionsfrieden (1555) 2, 34, 48, 62, 95
- Bartholomäusnacht (1572) 114, 233
- Bergischer Konvent (1577) 307, 316–321, 323
- Bergisches Buch (1577) *siehe* Konkordienformel
- Christi Himmelfahrt 74–76, 81–83, 88, 141, 165, 208, 249, 257, *siehe auch* Christologie
- Christologie 14, 22, 24, 27–31, 49, 77, 90 f., 107, 138 f., 148–152, 157, 164, 167, 184–186, 207–210, 221, 249, 265, 268, 301, 314, 323, 327, 341, 356, 368 f., 380 f., 385
- Coena Domini *siehe* Abendmahlslehre
- Communicatio Idiomatum 27, 76 f., 88, 90 f., 148 f., 151, 171, 185, 195, 207 f., 221 f., 257 f., 264 f., 271–273, *siehe auch* Christologie
- Confessio Augustana (1530) 2, 14, 31, 36, 48, 53, 56 f., 59, 62, 107–111, 130, 147, 230 f., 237, 248, 256, 299, 312, 342, 363, 371 f.
- Confessio Augustana variata (1540) 107, 130, 311, 330, 340
- Confessio Gallicana (1559) 108
- Confessio Tetrapolitana (1530) 256, 363
- Confessio Virtembergica (1552) 22, 28, 107, 120–122
- Consensus Orthodoxus (1574) 370
- Consensus Tigurinus (1549) 25
- Corpus Doctrinae Philippicum (1560) 156, 182–184, 187, 190, 297, 301, 308, 310, 367
- Corpus Doctrinae 211, 231, 236, 317, *siehe auch* Norma Doctrinae
- Endzeit *siehe* Apokalypse
- Erbsündenlehre 117, 127, 161, 198, 205, 217 f., 224, 237 f., 278, 308, 327, 367, 369
- Erwählung *siehe* Prädestinationslehre
- Eschatologie 97, 213 f., 315, 365, 377 f., 382, 384, *siehe auch* Geschichtsdeterminismus, *siehe auch* Geschichtstheologie
- Formula Concordiae *siehe* Konkordienformel
- Frankfurter Abschied (1558) 55–57
- Frankfurter Fürstentag (1557) 55 f.
- Frankfurter Fürstentag (1558) 67, 106

- Frankfurter Rezess (1558) 67 f., 70–72, 93, 103, 136, 155, 165, 288, 345, 379, 385
- Freier Wille 48, 116 – 122, 125 f., 128, 161 f., 166, 176, 205, 217 f., 237, 310, 317, 330
- Geschichtsdeterminismus,
 providentiell 51, 297, 351,
 siehe auch Eschatologie
- Geschichtstheologie, normativ-
 dogmatisch 250, 253, 255, 275, 377 f.
- Gesetz und Evangelium 219–221
- Gute Werke 64 f., 67 f., 100, 162–164, 176, 216 f., 220 f., *siehe auch* Majoristischer Streit
- Heidelberger Abendmahlsstreit (1559)
 81, 138, 289
- Heiliger Geist 29, 32, 63, 67, 150, 161, 214, 218, 254, 321, 380, 382
- Himmelfahrt Christi *siehe* Christi
 Himmelfahrt
- Hugenottische Kriege 81, 105, 111, 113–115, 251, 371,
 siehe auch Protestantenverfolgung in
 Frankreich
- Idiomenkommunikation
 siehe Communicatio Idiomatum
- Inkarnation 207 f., *siehe auch* Unio
 Personalis
- Instrumentalisierung des Islam 55, 250, 252–255, 257–260, 262 f., 270, 273, 314, 372 *siehe auch* Koran
- Iustificatio *siehe* Rechtfertigungslehre
- Jüngster Tag *siehe* Eschatologie
- Jüterbogter Konvent (1579) 335
- Kasseler Synode (1579) 335
- Katechese 3, 19 f., 23, 30, 32, 54, 95, 98, 103, 135 f., 179, 214 f., 223, 228, 230–232, 245, 253 f., 261, 265, 274, 295, 301, 325, 363 f., 367, 370, 374 f., 381 f., 387 f.
- Kirchenzucht 73, 86, 119, 253, 295, 373
- Konfessionalisierungsthese 5–7
- Konkordienbuch (1580) 3, 115, 135, 146, 198, 231, 236, 321, 326, 329 f., 335–338, 340 f., 343–347, 358 f., 365, 367–370, 387, 389
- Konkordienformel (1577) 2 f., 11, 13, 15, 29, 228 f., 246 f., 249, 307, 313, 317–323, 326–331, 334 f., 337–342, 347 f., 353, 363, 366, 368 f., 372, 382, 388
- Koran 24, 222, 254 f., 261, 263, 270, 273, 275, 293, *siehe auch* Islam
- Kryptocalvinismus 191, 204, 206, 248, 255, 267, 279, 313, 326
- Kursächsische Universitätsordnung
 (1580) 13, 322, 349, 355–360, 362 f.
- Leipziger Interim (1548) 36, 64 f.
- Liberum Arbitrium *siehe* Freier Wille
- Lichtenberger Konvent (1576) 246, 295
- Lutherische Orthodoxie 4, 8, 231, 374, 387–389
- Magdeburger Synode (1558) 68
- Majestät der menschlichen Natur
 Christi 27, 90, 108, 142–144, 146, 151 f., 171, 207, 209, 236, 238, 272, 288, 292, 301, 314, 330, *siehe auch* Christologie
- Majoristischer Streit 54, 67, 95, 100 f., 163, 174, 216
- Manducatio Impiorum 77, 84, 89, 105, 132, *siehe auch* Abendmahlslehre
- Marburger Artikel (1529) 31, 156, 313
- Marburger Religionsgespräch (1529) 141, 161, 164, 282, 285, 313, 372, 379
- Massaker von Wassy (1562) 112,
 siehe auch Protestantenverfolgung in
 Frankreich
- Maulbronner Formel (1576) 244 f., 294 f., 299–301, 326
- Maulbronner Kolloquium (1564) 12, 14, 38 f., 47–49, 139–146, 153, 155, 157, 180, 186, 207, 222, 257, 260 f., 269, 272, 280, 285, 291, 331, 382, 389
- Maulbronner Konvent (1576) 305, 308
- Menschwerdung *siehe* Inkarnation
- Mömpelgarder Religionsgespräch (1586)
 371
- Multivolipräsenzlehre 30, 142, 180, 184 f., 207 f., 222, 238, 256, 272, 368,
 siehe auch Christologie

- Naumburger Fürstentag (1561) 31, 108, 147, 156, 311, 319
- Nestorianischer Streit 143, 193
- Nestorianismus 222, 263 f., 273, 383
- Neues Testament 271, 292,
siehe auch Bibelstellen
- Niederlage bei Mühlberg (1547) 2, 35
- Norma Doctrinae 31, 156,
siehe auch Corpus Doctrinae
- Osiandrischer Streit 26, 29, 57–67, 69 f., 92 f., 99 f., 127, 162 f., 167, 215 f., 289
- Osmanen *siehe* Instrumentalisierung des Islam
- Paraklet 254, *siehe auch* Heiliger Geist
- Peccatum Originale *siehe* Erbsündenlehre
- Person Christi *siehe* Unio Personalis
- Pfälzisch-württembergischer Abendmahlsstreit (1574) 249, 259 f., 263
- Providenz *siehe* Geschichts-determinismus
- Protestantenverfolgung in Frankreich 105, 110–115, 266, 296, 331, 333, 371 f., 378
- Prädestinationslehre 116, 130 f., 133, 137, 363, 372, *siehe auch* Soteriologie
- Realpräsenz 27, 49, 84 f., 87, 90, 101–103, 131 f., 141, 147, 149, 164, 179 f., 184, 195, 222, 238, 249, 261, 287 f., 310 f., 313, 317, 320, 330, 369, 379, 381, 385,
siehe auch Abendmahlslehre
- Rechtfertigungslehre 29, 31, 48, 57, 63 f., 67, 93, 99–101, 118, 120–122, 124, 126, 128, 163 f., 175–177, 207, 215 f., 218, 220, 306, 379 f., 385
- Regensburger Reichstag (1556/1557) 36, 54, 57, 216
- Regensburger Wucherstreit (1587/8) 369
- Religionsgespräch von Poissy (1561) 107 f., 110 f., 114, 285, 371
- Religionsgespräch zu Zabern (1562) 110–112
- Sakrament *siehe* Abendmahlslehre
- Satan *siehe* Teufel
- Schmalkaldische Artikel (1536) 31, 57, 70, 156, 182, 230
- Schmalkaldischer Krieg (1546–1547) 2, 20, 54, 91 f.
- Schmalkaldischer Konvent (1578) 334
- Schrifftelehre 28 f., 31, 33, 48, 62, 133, 150, 219 f., 230, 379, 383
- Schwäbische Konkordie (1573) 227–237, 241, 245, 247, *siehe auch* Konkordienformel
- Schwäbisch-sächsische Konkordie (1575) 235–245, 247, 268, 295–300, 302, 326,
siehe auch Konkordienformel
- Spiritualpräsenz 87, 106, 131 f., 141, 164, 257 f., 284, 287, *siehe auch* Abendmahlslehre
- Straßburger Konkordie (1563) 134 f., 256, 363, 365
- Stuttgarter Bekenntnis (1559) 30, 48, 80, 89–91, 107, 137, 147, 382,
siehe auch Stuttgarter Synode
- Stuttgarter Konkordie (1534) 25, 164
- Stuttgarter Synode (1559) 3 f., 30, 37, 48, 79, 81 f., 85, 87–91, 102, 382,
siehe auch Stuttgarter Bekenntnis
- Sünde 100, 117, 122, 129, 133, 161, 220, 308 f., *siehe auch* Erbsündenlehre
- Synergistischer Streit 116, 122, 124 f., 128 f., 174, 330, 362
- Tangermünder Konvent (1578) 333 f.
- Teufel 48, 51, 97 f., 104, 115, 117, 214, 218, 232, 250, 269, 275, 309, 311, 322, 326, 336, 341–343, 351 f., 378, 380 f., 383
- Torgauer Artikel (1574) 242 f.
- Torgauer Konvent (1576) 246, 295–299, 301 f., 323
- Torgisches Buch (1576) 299–313, 316, 319 f., 326, 329, 333, *siehe auch* Konkordienformel
- Türken *siehe* Instrumentalisierung des Islam
- Ubiquitätslehre 12, 27, 29 f., 66, 73, 77 f., 80, 82 f., 86–88, 90 f., 102 f., 108, 110, 131, 136 f., 139–144, 146 f., 149 f., 157, 165, 167, 179 f., 184 f., 187, 190, 195, 207, 209, 222, 227, 236–238, 241, 249 f.,

